



Paulus Apostel, Heiliger

**Versionis germanicae epistolae Pauli ad Romanos : adpersis paucis annotationibus exegetici  
argumenti**

**Particula III. : Rector Academiae Rostochiensis D. Samuel Gottlieb Lange ad  
Sacra Pentecostalia A. R. S. MDCCCXXI. pie celebranda invitat**

Rostochii: Typis Adleri, 1821

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015688888>

Band (Druck)    Freier  Zugang        OCR-Volltext





T. 512.

1821. Pfingsten.

~~M. 1256. 439. 9.~~

Rector Academiae Rostochiensis

D. Samuel Gottlieb Lange

ad

# Sacra Pentecostalia

A. R. S. M D C C C X X I.

pie celebranda

invitat.



Inest:

*versionis germanicae epistolae Pauli ad Romanos*

Particula III.

*adpersis paucis annotationibus exegetici argumenti.*

---

Rostochii,

Typis Adleri.



Rector Academiæ Rostochiensis

D. Samuel Gottlieb Lange

ad

Sacra Penitentialia

A. M. D. C. C. X. I.

die celebranda

initiat.



Inscr.

entium Germanicæ, Philol. Phil. et Romanæ

Philol. III

apud Rostochiam inchoanda

etiam inchoanda

etiam inchoanda

etiam inchoanda

Rostochii

Die 1. Martii



*Ad Cives.*

Sunt profecto omnia, quae adhuc ex-  
tant, Dei erga genus humanum beneficia,  
maxima, singularia et late patentia, ne  
ab ipsis quidem angelis comprehendenda<sup>1)</sup>;

---

<sup>1)</sup> 1 Petr. I, 12.



sed hodierni beneficii dignitas atque magnitudo tanta propemodum est, ut splendore eius reliqua fere omnia obrui obscurarique videantur et *effusio* sive largitio *spiritus sancti* merito inter maxime mirabilia Dei opera numeretur.

Etenim simulatque primorum Christi discipulorum pectora spiritus sancti igne caluerunt, adstitit Apostolis *παράκλητος* sive doctor, defensor, socius, cuius singulari munere luce destituti illuminantur, spirituali vita privati ad innocentis vitae initia revocantur et peccati atque miseriae iugo depressi, in libertatem et felicitatem filiorum Dei vindicantur.

Quo itaque beneficio, cum tota nostrae salutis ratio contineatur, spiritum



sanctum tanquam statorem felicitatis nostrae Christianae praedicamus, cui debetur quicquid ex apostolorum scriptis discimus ad informandam in animis nostris fiduciam in Christo repositam summae aeternaeque felicitatis, ad excitanda per hanc perpetua verae pietatis studia, et ad perficienda, quae Christianos decent, quae Deo probantur et quae nobis atque aliis salutaria sunt opera.

Agite igitur Cives Honoratissimi! praebeatis animos dociles spiritui sancto per hos festos dies a Vobis piis laudibus celebrando. Extollite mentes a mundi illecebris, superna quaerite, aeterna sectamini. Hac ratione, si spiritus sancti operationibus in Vestris animis locum feceritis, futurum,



ut tanquam doctor Vos discuss ignorantiae tenebris erudiat, et tanquam beneficus, Vos Dei filios efficiat atque omnium virtutum locupletissimos reddat. Ipsi sit gloria in aeternum!

P. P. Fer. 1. Pentecostes MDCCCXXI.

---



Des

**Briefes Pauli an die Römer.**

**Zehntes bis sechszehntes Capitel.**

---



1875



## Capitel X.

1. Was ich aber sehnlichst wünsche und warum ich Gott anflehe, meine Brüder, ist daß die Israeliten das Heil in Christo <sup>1)</sup> erlangen mögen; 2. denn ich kann ihnen das Zeugniß nicht versagen, daß sie eifrige Gottesverehrer sind, nur folgen sie dabey nicht den richtigen Grundsätzen. 3. Indem sie nämlich die Art, wie Gott uns der Glückseligkeit würdig machen will, verkennen und sich ihren eigenen Weg zur Glückseligkeit bahnen, unterwerfen sie sich nicht der von Gott vorgeschriebenen Ordnung, in welcher wir der Glückseligkeit würdig werden sollen. 4. Christus hat nämlich das mosaische Gesetz aufgehoben, da-

---

1) σωτηρία Heil, erworben durch den Heiland (σωτήρ).



mit jeder durch den Glauben der Glückseligkeit würdig werde. Moses beschreibt den Weg, der Glückseligkeit durch's Gesetz würdig zu werden, also <sup>2)</sup>: wer diese Vorschriften beobachtet, wird durch sie die Glückseligkeit erlangen. 6. Die Glückseligkeit hingegen, zu welcher uns der Glaube führt, ruft uns zu <sup>3)</sup>: Frage nicht, wer steigt hinauf in

<sup>2)</sup> 3 Mos. XVIII. 5.

<sup>3)</sup> Die Glückseligkeit wird hier redend aufgeführt, nach der bekannten Redefigur prosopopöia. Sonst klagen Viele auch noch über Dunkelheiten in den Versen 7—10. Die Dunkelheiten verschwinden aber, wenn man scharf auf den Gedankengang Pauli von B. 4—10 achtet. B. 4. steht der Hauptsatz: Das mosaische Gesetz ist durch Christum abgeschafft worden und wir werden jetzt selig durch den Glauben. B. 5. nennt der Apostel die Vorschrift welche das mosaische Gesetz gab, um zur Glückseligkeit zu gelangen. B. 6—10. beschreibt er den Weg zur Glückseligkeit welchen uns das Evangelium zeigt. Dieser Weg ist



den Himmel um Christum von dorthier herabzuholen? 7. oder, wer steigt hinab in den Schooß der Erde um Christum aus dem Todtenreich herauszuführen? 8. vielmehr spricht sie: „Die Lehre welche du bekennen und glauben sollst liegt dir sehr nahe.“ Dieses ist nun die Lehre, welche wir verkündigen. 9. Wenn du also mit dem Munde dich zu Jesu als deinem Herrn bekennest und im Herzen an Ihn als den von Gott Auferweckten <sup>4)</sup> glaubst

folgender: Wir dürfen nicht erst mühsam den Messias suchen, sondern nur der Predigt der Apostel von Jesu glauben, und uns zu Ihm an den wir glauben auch mit dem Munde bekennen.

- <sup>4)</sup> Der Apostel Paulus legt auf die Auferstehung Jesu ein großes Gewicht, denn er betrachtet sie als die Bestätigung der messianischen Würde Jesu. Wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube (an Ihn) eitel heists 1 Cor XV. 14 — 17. Da Paulus also die Glaubwürdigkeit Jesu an eine Thatsache in der Erfahrung knüpft, so ist nach seiner Ansicht das Christenthum eine positive Religion.



best, so wirst du glücklich werden. 10. Denn der Glaube des Herzens macht uns der Glückseligkeit würdig und das Bekenntniß führt uns zu der durch Christum erworbenen Glückseligkeit <sup>5)</sup>. 11. Wie auch die Schrift sagt: Jeder, der an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden. 12. Also ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen <sup>6)</sup>, sie haben alle Einen Herrn, der alle seine wahren Verehrer reichlich seegnet; 13. denn der Prophet sagt <sup>7)</sup>: Wer ein ächter Gottesverehrer ist, soll glücklich werden. 14. Wie kann man aber jemand verehren, ohne an ihn zu glauben? Wie kann man an jemand glauben, ohne etwas von ihm gehört zu haben? Wie kann man etwas von ihm hören, wenn nichts verkündigt wird? 15. Wie soll aber etwas verkündigt werden, wenn keine Boten da sind, die es verkündigen? Daher heiße: <sup>8)</sup>

<sup>5)</sup> Römer 9, v. 33.

<sup>6)</sup> Diese Worte beziehen sich genau auf die Worte B. 11. aus Jes. XXVIII, 16. Jeder (πᾶς) der an ihn glaubet.

<sup>7)</sup> Joel II, 27.

<sup>8)</sup> Jes. LII, 7.



wie erfreulich ist die Ankunft derer, welche die Glückseligkeit predigen, welche Segnungen verkündigen!

16. Nur wollen nicht Alle der Ordnung des Evangelii sich unterwerfen. Schon Jesaias spricht: Herr, wer glaubt wohl unsrerer Predigt <sup>9)</sup>? 17. Durch die Predigt muß aber der Glaube entstehen, und die Predigt gründet sich auf die göttlichen Aussprüche. 18. Fehlt es nun, frage ich, wohl an der Predigt? (Sieng <sup>10)</sup>) nicht der Aufruf an alle Menschen, erscholl nicht die Stimme der Bothen bis hin in die entferntesten Gegenden der Erde. 19. Trägt man: warum erkannten die Israeliten aber die Wahrheit dieser Lehre nicht an <sup>11)</sup>? so schreibt schon

---

<sup>9)</sup> Jes. LIII, 1.

<sup>10)</sup> Psalm 19. 5.

<sup>11)</sup> Der Apostel giebt auf diese Frage B. 19 — 20 eine indirecte Antwort, durch Anführung der Stellen 5 Mos. XXXII, 21 und Jes. LXV, 1. 2., welche sich auf die Halsstarrigkeit der Juden gegen die göttlichen Anordnungen beziehen.



Moses: ich will euch zur Eifersucht reizen durch ein verachtetes Volk, ihr sollt zürnen auf ein abgöttisches Volk. Und Jesaias sagt gerade heraus: Die mich nicht suchen, sollen mich finden, ich will mich denen zeigen, die mich nie befragten <sup>12)</sup>. Zu den Israeliten aber wird gesagt: Den ganzen Tag gieng ich bittend einem Volke nach, das nur aus Ungläubigen und Widerspenstigen besteht.

---

<sup>12)</sup> Geht auf die jüdischen Gottesausprüche.

---



## Capitel XI.

---

1. Liebt Gott also, frage ich, sein Volk nicht mehr? Diese Behauptung sey ferne von mir, denn ich bin ja selbst ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams aus Benjamins Stamm.
2. Gott hat sein ehemaliges Lieblingsvolk keinesweges verstoßen <sup>1)</sup>. Oder habt ihr vergessen was die Schrift <sup>2)</sup> vom Elias erzählt? Als Elias über das israelitische Volk gegen Gott in die Klage ausbrach: 3. Herr, deine Propheten haben sie gemordet, deine Al-

---

<sup>1)</sup> Paulus spricht hier bis B. 6. den nämlichen Gedanken aus, welchen er schon Cap. IX, 6 ff. äusserte: Die eigentlichen Lieblinge Gottes aus dem israelitischen Volk, waren nur die ächten Israeliten.

<sup>2)</sup> 1 Kön. XIX, 10 — 18.



täre haben sie umgestürzt, ich allein bin noch übrig und auch mir stellen sie nach dem Leben; 4. was antwortete ihm da der göttliche Ausspruch? Ich habe mir noch sieben Tausend aufbewahrt, welche nicht vor Bael die Kniee beugten, 5. und eben so ist auch jetzt noch durch Gottes Gnade ein solcher Rest übrig. 6. Da dieses aber Gnade ist, so kann man hier von Verdienst durch Werke nicht sprechen <sup>3)</sup>).

7. So erlangt ja aber doch das israelitische Volk dasjenige nicht <sup>4)</sup>), wonach es

---

<sup>3)</sup> Es folgen hier noch im Texte die Worte, welche man gewöhnlich zu B. 6. rechnet: Denn sonst hörte Gnade auf, Gnade zu seyn; wär's hingegen Verdienst so wär's nicht Gnade, oder Verdienst wäre nicht Verdienst. Sie fehlen aber in den wichtigsten Handschriften, daher sind sie wahrscheinlich unächt.

<sup>4)</sup> Der Apostel macht sich hier einen Einwurf, den er sogleich beantwortet.



strebt? Die Erwählten <sup>5)</sup> erlangen es, die übrigen sind verhärtet, <sup>8.</sup> wie geschrieben steht: Gott überließ sie dem Schlummer, bey dem ihr Auge nicht steht, ihr Ohr nicht hört <sup>6)</sup>, bis auf den heutigen Tag. 9. Auch David sagt <sup>7)</sup>: Das für sie bereitete Mahl wurde ihnen zum Fallstrick, sie strauchelten und verfielen in Strafe. 10. Ihr Auge decke Finsterniß, gekrümmt sey ihr Rücken.

11. Aber, frage ich, strauchelten sie denn, damit sie gänzlich untergingen? Keinesweges. Ihr Fall wurde die Ursache, daß auch die andern Völker Theil an der Gnade Gottes erhielten, sie selbst aber soll dieses nur zur Nacheiferung reizen. 12. War nun schon ihr Fall so segnenreich für die Welt und hatte

---

<sup>5)</sup> ἐκλογὴ abstractum für das concretum ἐκλεκτοί.

<sup>6)</sup> Jes. XXIX, 10. Die Worte: bis auf den heutigen Tag, sind Zusatz des Apostels.

<sup>7)</sup> Psalm LXIX, 23 f. Der Sinn ist: dasjenige was ihnen Heil bringen sollte, bringt ihnen Verderben.



die Verminderung der achten Gottesverehrer unter i nen, für die Heiden so glückliche Folgen, um wie viel grösser wird das Glück seyn, wenn sie alle sich zum Christenthum wenden werden <sup>8)</sup>).

13. Euch, Christen aus den Heiden, sage ich aber, daß ich meinen Beruf, der Apostel <sup>9)</sup> Heiden zu seyn, zwar sehr hochschätze, 14. aber doch mit inniger Liebe an meinem Volke hänge und gerne einige aus demselben zum Christenthum bekehren mögte <sup>9)</sup>. 15. Denn hatte ihre Verstoßung schon glückliche Folgen, welcher Segen muß dann nicht ihre Wiederaufnahme begleiten. 16. Wenn <sup>10)</sup> die Erst-

---

<sup>8)</sup> B. 25, 26, erklärt sich Paulus hierüber noch ausführlicher.

<sup>9)</sup> σωζεν durch den Glauben an dem σωτηριε vergl. Cap. X, 1.

<sup>10)</sup> Man muß hier den Uebergang, den der Apostel in seinen Schriften häufig wegläßt, suppliren, sonst bleibt der Zusammenhang zwischen B. 15 und dem was B. 16 — 35 folgt, dunkel. Dieser Uebergang ist: und diese



linge der Früchte Gott geweiht sind; so ist es auch das aus ihnen bereitete Brodt, ist die Wurzel heilig, so sind auch die Zweige heilig.

17. Mögen nun immerhin einige Zweige abgebrochen werden, ja magst du Zweig des wilden Delbaums <sup>11)</sup>, dem Stamme an welchem jene sassen eingepfropft werden und an dem Saft der Wurzel des guten Delbaums Theil nehmen; 18. so verachte darum die abgebrochenen Zweige nicht, denn du nährst ja nicht die Wurzel, sondern die Wurzel nährt dich.

19. Du wirfst mir ein: jene Zweige wurden abgebrochen, damit ich eingepfropft würde. 20. Recht gut. Sie wurden abgebrochen wegen ihres Eigensinnes und du kommst deiner Folgsamkeit wegen an ihre Stelle, aber brüste dich nicht, sondern sey stets besorgt. 21. Denn schonte Gott der natürlichen Zweige nicht, so wird er deiner sicher nicht schonen.

---

Wiederannahme der Juden wird gewiß geschehen.

<sup>11)</sup> Paulus meint die Christen aus den Heiden.



22. Bedenke daher immer, daß Gott gütig aber auch strenge ist, strenge gegen die Gefallenen <sup>12)</sup>, gütig gegen dich, so lange du seiner Güte würdig bleibst, sonst wird er dich auch vom Stamme abbrechen. 23. Ja sie werden, wenn sie nicht im Unglauben beharren, auch wieder eingespripft werden, denn Gott ist ja mächtig genug sie wieder einzuspripfen. 24. Da nämlich du natürlicher Zweig eines wilden Delbaums, abgeschnitten und künstlich auf den guten Delbaum gepripft wurdest, um wie vielmehr werden die natürlichen Zweige des guten Delbaums ihrem natürlichen Stamme wieder eingespripft werden. 25. Doch ich will euch, meine Brüder, von dem was in der Zukunft verborgen liegt unterrichten, damit ihr sehet daß ihr nicht leicht Ursache habt, auf eure Weisheit stolz zu seyn. Die Verblendung eines Theiles der Israeliten, wird nur so lange dauern bis alle Heiden das

---

<sup>12)</sup> Die Gefallenen sind hier die Juden, welche sich nicht zum Christenthum bekehren wollten, vergl. B. 23.



Christenthum angenommen haben und so wird ganz Israel selig werden, 26. wie geschrieben stehet <sup>13)</sup>: aus Sion kommt der Retter, welcher die Missethat der Söhne Jakobs tilgt. 27. Denn das ist mein ihnen gegebenes Versprechen <sup>14)</sup>, daß ich ihnen ihre Sünden vergeben will. 28. Mit Rücksicht auf das Christenthum sind sie also Gegner Gottes, weil ihr gehorsamer seyd als sie; in so ferne sie aber Gottes erwähltes Volk sind, liebt er sie noch immer, weil ihre Vorfahren ihm Folgsamkeit bewiesen. 29. Denn Gott nimmt seine Wohlthaten nicht zurück und wem er sie einmal bestimmt hat, dem giebt er sie. 30. So wie ihr ehemals ungläubig waret, aber Gott sich jetzt, da die Juden ungläubig sind, eurer erbarmet hat; 31. so wird sich Gott auch ihrer, deren Unglaube euer Glück ist, erbarmen. 32. Denn Gott läßt

---

<sup>13)</sup> Jes. LIX, 20 f. Jer. XXXI, 34.

<sup>14)</sup> *das* ~~die~~ *ihnen* der Bund, das von Gott den Nachkommen Abrahams gegebene Versprechen.



es zu, daß alle in Unglauben versinken, damit er sich an Allen durch sein Erbarmen verherrlichen könne.

33. O wie unerschöpflich reich ist Gott an Weisheit und Einsicht! Wie unergründlich sind seine Beschlüsse! Wie unerforschlich seine Führungen! 34. Wer durchschaute je seinen Plan? Wer gab ihm je Rathschläge? 35. Wer schenkte ihm je etwas, wofür er Vergeltung fordern könnte? 36. Von Ihm kommt Alles, durch Ihn bestehet Alles, Ihn verherrlicht Alles. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

---



## Capitel XII. 1)

1. **B**ey der euch von Gott bewiesenen Barmherzigkeit <sup>2)</sup> beschwöre ich euch, meine Brüder, nun auch durch euren äußerlichen Wandel zu zeigen, daß ihr thätige, gottgefällige, vernünftige Gottesverehrer seyd. 2. Handelt nicht so wie die jetzigen Menschen gewöhnlich handeln, sondern ändert euer Betragen um, nach den jetzt angenommenen neuen Grundsätzen der Lehre Jesu, prüfet also stets was Gottes Wille, was gut, was beifallswürdig, was vollkommen sey.

1) Von hier bis zum Ende des Briefes, folgen nach allerley den Römern nützliche Ermahnungen und Bemerkungen.

2) Cap. XI, 19 ff.



3. Insbesondere sage ich jedem unter euch, vermöge meines Apostelamtes, daß er bey der Bewerbung um ein Kirchenamt <sup>3)</sup> sich nicht mehr zutrauen soll, als er nach richtiger Würdigung seiner selbst, für sich nach dem Maaß von christlicher Vollkommenheit <sup>4)</sup>, welches ihm zu Theil worden ist, mit Bescheidenheit verlangen kann. 4. Denn wie unser Leib mehrere Glieder hat, aber nicht alle Glieder dasselbe Geschäfte haben; 5. so sind wir auch alle in Christo zwar ein Leib und untereinander als Glieder verbunden, aber die von Gott uns zugetheilten Gaben sind verschieden. Hat jemand die Gabe der Schrifterklärung <sup>5)</sup>, so

<sup>3)</sup> Daß von diesem die Rede ist zeugt B. 6 — 8.

<sup>4)</sup> μέτρον πίστεως. Der Ausdruck πίςτς Glaube, steht hier in dem allgemeinen Sinn, in welchem die Christen überhaupt Gläubige heißen, das heißt solche die an den Wohlthaten des Christenthums Theil nehmen.

<sup>5)</sup> εἰτε προφητεῖαν scil. τίς ἐξεῖ. Προφητεῖαν nehme ich mit Koppe für Auslegung der Schriften des N. T.



benutze er sie in dem ihm zugetheilten Maas<sup>6)</sup>; 7. Taugt er zum Armenpfleger, so bleibe er beim Armenpflegen<sup>7)</sup>; hat er die Gabe einen belehrenden Vortrag zu halten, so lehre er; 8. oder hat er die Gabe eines rührenden Vortrages, so benutze er diese. Wer milde Gaben austheilt, verfare gewissenhaft. Ein Vorsteher der Gemeinde sey eifrig in der Erfüllung seines Berufs. Der Krankenwärter bewaise den Kranken Theilnahme. 9. Ungeheuchelt sey eure Menschenliebe, das Böse verabscheuet, haltet fest am Guten. 10. Liebet euch untereinander mit der feurigsten Brudersliebe, betragt euch gegen einander zuvorkommend. Euer Eifer in der Pflichterfüllung sey unermüdet. 11. Mit freudigem Geiste dienet dem Herrn. 12. Freuet euch eurer Hoffnungen. Ertraget die Leiden mit Geduld. Seyd

\*) ἀναλογία πίστεως das Nämliche was B. 3. μέτρον πίστεως hieß. ἀναλογία kommt häufig so im Griechischen vor, vergl. Wettstenii N. T. T. II. p. 79.

7) ἐν τῇ διακονίᾳ scil. μενεῖτω.



Beharrlich im Gebeth. 13. Den Bedürfnissen eurer Mitchristen suchet abzuheffen. Uebet Gastfreundschaft. 14. Segnet eure Verfolger, segnet sie, aber fluchet ihnen nicht. 15. Seyd theilnehmend und freuet euch mit den Fröhlichen, weinet mit den Trauernden, 16. Anderer Glück sey euch eben so lieb als das eurige. Seyd nicht hoffärtig, sondern gesellt euch zu den Demüthigen. Seyd fern vom Dünkel. 17. Vergeltet nicht Böses mit Bösem. Gönnt allen Menschen Gutes. 18. Lebet, wenn es angehet, mit allen Menschen im Frieden. 19. Rächet euch selbst nicht Geliebte, sondern überlaßt dem die Rache, welcher gesagt hat: Mein ist die Rache, ich will vergelten <sup>8)</sup>. 20. Hungert also deinen Feind so speise ihn, durstet ihn, so tränke ihn, thust du das, so wird Gott ihn sicher, wenn er ihn strafwürdig findet, um so härter bestrafen <sup>9)</sup>. 21. Laß dich nicht vom Bösen besie-

---

<sup>8)</sup> 5 Mos. XXXII, 12.

<sup>9)</sup> Der Ausdruck des Textes heißt wörtlich: Du wirfst feurige Kohlen auf das



gen, sondern besiege vielmehr das Böse durch das Gute.

---

Haupt des Feindes sammeln. Man erklärt ihn zwar verschieden, aber die in diesem Vers angenommene Bedeutung, hat mit Recht den Beifall der mehresten neuern Ausleger erhalten. Der Ausdruck spielt an auf Sprüchw. XXV, 21.



## Capitel XIII.

1. Jedermann beweise denen, welche die Staatsgewalt in Händen haben, die schuldige Unterwürfigkeit, denn wir hätten keine Obrigkeit wenn Gott sie nicht angeordnet hätte, mithin sind auch die bestehenden Staatsgewalten eine Anordnung Gottes. 2. Wer ihnen die schuldige Unterwürfigkeit versagt, widersezt sich daher einer göttlichen Anordnung, und solche Widerspenstige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Obrigkeit sie strafft. 3. Denn die Obrigkeit ist nicht angeordnet worden, damit sie die Guten in Furcht seze, sondern zum Schrecken der Bösen. 4. Willst du daher vor der Obrigkeit keine Furcht haben, so thue Gutes, und du wirst ihren Beifall erhalten; 5. denn Gott hat sie zu deinem Besten zu seiner Dienerin ernannt. Thust



du aber Böses, so fürchte sie; denn sie muß als Dienerin Gottes das Strafsamt gegen die Bösen verwalten. 6. Daher ist es nöthig, daß du ihr gehorsamest, nicht bloß aus Furcht vor der Strafe, sondern auch um gewissenhaft zu wandeln. 7. Deswegen bezahlet auch an die Obrigkeit die Staatsabgaben, denn sie ist der göttlichen Anordnung gemäß zu ihrer Einforderung ermächtigt. 8. Gebt also jedem was ihr ihm zu geben schuldig seyd, dem der Steuern einfordert die Steuern, dem Zoll-einnehmer den Zoll, dem welchem Ehrfurcht gebührt beweiset sie, und Achtung dem, welschem sie zukommt. 9. Ueberhaupt seyd außer der gegenseitigen Liebe niemand etwas schuldig; wer aber den andern aufrichtig liebt, der erfüllt auch alle seine Pflichten gegen ihn. 9. Denn die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen, nicht morden, nicht stehlen, kein falsches Zeugniß ablegen, nicht nach fremdem Guthe streben, nebst allen Geboten dieser Art, sind sämmtlich in der einzigen Vorschrift begriffen: du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. 10. Denn die Liebe verstatet nicht, daß man



jemand Unrecht thut; mithin heist den Nächsten lieben, alle seine Pflichten gegen ihn beobachten. 11. Und das ist eure Pflicht um so mehr, indem es Zeit ist vom Schlase zu erwachen, weil die Ankunft Christi jezt schon näher ist, als da wir den christlichen Glauben annahmen. 12. Bald verschwindet die Nacht und der Tag bricht an. Weg daher mit allen Werken der Finsterniß, ziehet an die Tageskleidung <sup>1)</sup>. 13. Gehet umher wie sich's für den Tag schickt. Verbannt die Nachtschwärmereien, die Trinkgelage, die Schlägereien und Zänkereien und wandelt wie Jesus wandelte <sup>2)</sup>; sorgt zwar für euren Leib, aber so, daß seine Begierden nicht eurer Tugend gefährlich werden.

---

<sup>1)</sup> ὁπλά nehme ich in der Bedeutung von Kleider.

<sup>2)</sup> Im Text steht Christum anziehen, das heist: ihn in seinem Betragen nachahmen.



## Capitel XIV.

---

1. Den Christen von beschränkten Einsichten<sup>1)</sup> behandelt liebevoll, ohne auf Verschiedenheit der Meinungen Rücksicht zu nehmen.  
 2. Der Eine glaubt jede Speise essen zu dürfen, ein Anderer ist nur Gemüse. 3. Der Erstere verachte den Andern nicht, und der Andere verdamme den Erstern nicht; 4. denn Gott hat ihn ja zum Christen angenommen. Und wer bist du, daß du jemand dessen Herr du nicht bist, verdammeest? Er steht bloß unter seinem Herrn, dieser kann ihn freisprechen

---

<sup>1)</sup> Der Text sagt wörtlich: Den Schwachen im Glauben, aber das Folgende zeigt, daß hier besonders von Schwäche der Einsicht die Rede ist.



und verdammen <sup>2)</sup>). Er wird aber freigesprochen werden, denn in Gottes Macht steht dieses. 5. Oder, der Eine hält einen Tag für heiliger als den andern; ein Anderer hält alle Tage für gleich heilig. Gut! Jeder suche nur seiner Ueberzeugung vollkommen getreu zu handeln. 6. Wer einen Tag dem andern vorzieht, glaubt hiedurch den Herrn zu ehren, und wer alle Tage für gleich heilig hält, hat die nämliche Absicht. Wer alle Speisen genießt, thut dieses zur Ehre des Herrn, denn er dankt Gott für diesen Genuß; und wer gewisse Speisen verwirft, versagt sich diesen Genuß um des Herrn willen <sup>3)</sup>, auch dankt er dem Herrn für diese Einsicht <sup>4)</sup>. 7. Keiner von uns ist ja sein eigener Herr, weder im Leben noch im

---

<sup>2)</sup> Im Text stehen die Ausdrücke stehen und fallen, ihre Bedeutung ist hier nach Elerikus freysprechen (absolvere) und verdammen (condemnare).

<sup>3)</sup> Das heist, weil er glaubt, Gott habe diesen Genuß verboten.

<sup>4)</sup> Weil er sie nämlich für die richtige hält.



Sterben. Im Leben stehen wir unter dem Herrn 8. und im Tode gleichfalls, todt und lebend sind wir seiner Macht unterworfen. 9. Denn deswegen starb Jesus und wurde wieder lebendig, damit er der Herr der Todten und Lebenden sey. 10. Wie kannst du dich also zum Richter deines Bruders aufwerfen und ihn schlecht behandeln, da wir alle einst vor Christo dem Richter erscheinen müssen. 11. Denn die Schrift sagt <sup>5)</sup>: So wahr ich lebe, spricht Jehovah, jedes Knie soll sich vor mir beugen und jede Zunge soll mich als Gott bekennen. 12. Sonach wird jeder von uns, für sich selbst Gott einst Rechenschaft geben müssen. 13. Daher wollen wir denn auch einander nicht strenge richten. Darin aber seyd sehr strenge, daß ihr euch hütet euern Brüdern einen Anstoß, oder eine Veranlassung zum Sündigen zu geben. 14. Ich bin als Christ der festen Ueberzeugung, daß keine Speise verboten ist, und daß ein solcher Genuß nur für denjenigen unerlaubt ist, der ihn für unerlaubt

---

<sup>5)</sup> Jes. XLV, 21.



hält. 15. Kränkest du aber durch den Genuß einer Speise wissentlich deinen Bruder, so beobachtest du nicht mehr das Gebot der Liebe. Denn du stürzest vielleicht einen Menschen ins Verderben, für den Christus gestorben ist <sup>6)</sup>. 16. Gebt also keine Gelegenheit, daß das Christenthum verlästert werde. 17. Ob jemand dieses oder jenes ißt und trinkt oder es meidet, das macht ihn nicht zum Bürger des messianischen Reiches, sondern er muß streben

---

<sup>6)</sup> Der folgende 16te Vers zeigt was Paulus sagen will. Der Christ von schwächern Einsichten (B. I.), könnte hiedurch zum Abfall vom Christenthum gebracht werden, dann nachher hingehen das Christenthum lästern und sprechen: Die Christen sind Menschen welche selbst das Verbotene thun und diejenigen, welche die Gebote halten wollen, noch obendrein verspotten. Uebrigens ist klar, daß der Apostel dieses alles insbesondere den Heidenchristen sagt, welche sich, da die Judenthümer häufig noch am Ceremonialgesetz hingen, für weit aufgeklärter als sie hielten.



der Glückseligkeit würdig zu werden, friedfertig seyn und sich freuen wenn das Christenthum befördert wird <sup>7)</sup>. 18. Wer so Christo dient, der ist Gott gefällig, und zu ihm können auch die Menschen Vertrauen haben <sup>8)</sup>. 19. So laßt uns also nicht streiten, und alles thun wodurch wir einander immer mehr im Christenthum befestigen. 20. Der Zank über die Speisen habe ein Ende, denn alles was Gott geschaffen hat ist rein <sup>9)</sup>, nur ist der Genuß unerlaubt demjenigen, welcher glaubt derselbe sey verboten <sup>10)</sup>. Doch ist's nicht recht, ei-

---

<sup>7)</sup> χαρὰ ε. π. α. ist Freude an der Ausbreitung des Christenthums wie der Zusammenhang mit B. 15, 16 und B. 18. zeigt.

<sup>8)</sup> Er wird also für die Verbreitung des Christenthums nützlich wirken können.

<sup>9)</sup> Nein im jüdischen Sinn d. h. erlaubt zu genießsen.

<sup>10)</sup> Der Apostel philosophirt hier sehr richtig und spricht das populair aus, was zuletzt das Resultat der tiefsten Spekulation über die Moralität einer Handlung ist. Was ich für



nem Andern durch einen Genuß solcher Art, anstößig zu werden. 21. Lieber iß kein Fleisch und trinke keinen Wein, thue überhaupt nichts <sup>11)</sup>) wodurch du einem Andern irre am Christenthum machen kannst, sey es daß er nun gegen seine Ueberzeugung sich den nämlichen Genuß erlaubt, oder daß du in ihm Zweifel gegen die Güte des Christenthums weckest <sup>12)</sup>). 22. Du hast eine Ueberzeugung. Gut! behalte sie für dich und folge ihr wenn du allein bist und nur Gott dich sieht. Denn derjenige ist glücklich, welcher sich bey dem, was er sich erlaubt, nicht straffällig weiß. 23. Wer aber die Ueberzeugung hat, daß er etwas nicht essen dürfe und es dennoch ißt, der ist strafbar; denn er handelt nicht nach Ueberzeugung. Alles aber was nicht aus Ueberzeugung fließt, ist Sünde.

---

Sünde halte, das ist wenn ich es thue für mich eine Sünde, denn ich habe bey einer solchen Handlung nicht den guten Willen das Gesetz zu befolgen.

<sup>11)</sup>) Man muß suppliciren, in Gegenwart eines solchen, der dieses für unerlaubt hält.

<sup>12)</sup>) Vergl. B. 15, 16.



## Capitel XV.

---

1. Wir stärkeren Christen sollen aber mit den Schwächen unserer schwächeren Brüder Geduld haben und uns nicht selbstgefällig über sie erheben. 2. Jeder begegne vielmehr dem Andern zuvorkommend, damit er ihm um so nützlicher werden und sein Bestes befördern könne. 3. Auch Christus dachte so wenig darauf, seine Vorzüge geltend zu machen, daß er sich vielmehr, wie die Schrift sagt <sup>1)</sup>: den Schmähungen der Ruchlosen Preis gab. 4. Damit wir durch die Beispiele von Geduld und durch die Trostgründe, welche wir in der Schrift finden, gleichfalls zur Hoffnung ermuntert werden. 5. Der Gott aber, der uns

---

<sup>1)</sup> Psalm LXIX, 10.



mit Geduld ausrüsten und uns Trost schenken kann, gebe daß ihr in ächt christlicher Eintracht mit einander leben möget, 6. damit ihr in Herzeneinigkeit euer gemeinschaftliches Lob Gott dem Vater unsers Herrn Jesu Christi darbringet. 7. Daher behandelt einander liebeich, wie auch Christus sich eurer zur Verherrlichung Gottes so liebeich annahm. 8. Denn ich behaupte: daß Christus sich der Juden annahm, weil Gott der Wahrhaftige es ihren Vorfahren versprochen hatte; 9. aber die Heiden haben bloß die Barmherzigkeit Gottes für ihre Theilnahme am Christenthum zu preisen, wie geschrieben stehet: Ich will dich unter den Heiden preisen, und die Loblieder singen <sup>2)</sup>, 10. Auch heist es: Freuet euch ihr Heiden, mit Jehovahs Volke <sup>3)</sup>, 11. und eben so <sup>4)</sup>: Lobet den Herrn alle Heiden und preiset Ihn. 12. Auch Jesaias schreibt: Einst wird ein Ab-

<sup>2)</sup> Psalm XVIII, 50.

<sup>3)</sup> 5 Mos. XXXII, 43.

<sup>4)</sup> Psalm CXVII, 1.



königling aus dem Stamm Jsais die Völker beherrschen, und auch Heiden werden auf ihn ihr Vertrauen setzen <sup>5)</sup>. 13. Der Gott aber, dem wir vertrauen, lasse euch beim Christenthum recht froh und glücklich seyn <sup>6)</sup>, und schenke euch die geistigen Güter im Ueberfluß. 14. Denn, meine Brüder, ich kann es mit Recht als auögemacht annehmen, daß euch ein lebendiger Eifer für das Gute beseelt, und daß ihr selbst so einsichtsvoll seyd, daß ihr noch Andere belehren könnt. 15. Daher war es freilich etwas kühn von mir, daß ich an Euch schrieb, um euch schon Bekanntes noch einmahl in Erinnerung zu bringen; indessen vermöge des mir von Gott aufgetragenen Apostelamtes, soll ich der Heidenapostel seyn, 16. gleichsam ein Priester, welcher durch die Predigt des Evangeliums,

---

<sup>5)</sup> Jes. XI, 1.

<sup>6)</sup> Der Apostel sagt dieses: damit, weil er vorher B. 3, 4. von der Geduld gesprochen hatte, es nicht scheinen möge, als ob er ihnen Leiden wünsche.



die Heiden Gott zum wohlgefälligen und durch eine ächt christliche Gesinnung geheiligten Opfer darbringt. 17. Auch kann ich mich durch Christi Gnade rühmen, für diesen gottgefälligen Zweck schon manches gethan zu haben. 18. Doch maasse ich mir dasjenige, was Gott nicht gerade in Kraft seines Geistes durch meine Predigt und durch meine Wunder unter den Heiden gewirkt hat, keinesweges an. 19. Ich habe mit segnenreichem Erfolge, von Jerusalem an rund umher bis hin nach Illyrien das Christenthum verkündigt. 20. Und zwar suchte ich meine Ehre darin, vorzüglich in solchen Gegenden das Christenthum zu predigen, wo dasselbe noch unbekannt war, damit ich nicht auf einen Grund bauete, welchen schon ein Anderer gelegt hatte; 21. denn so heist es in der Schrift <sup>7)</sup>: Diejenigen, welchen er nicht verheissen war, sollen ihn sehen, und die nichts von Ihm gehört haben, sollen Ihn kennen lernen. 21. Daher bin ich bisher auch immer behindert gewesen, Euch

---

<sup>7)</sup> Jes. LII, 15.



zu besuchen; nun weiß ich aber in meiner Gegend keinen Ort mehr, in welchem Christus nicht schon bekannt wäre. 23. Daher will ich Euch, wie ich wenigstens hoffe und wie ich es seit vielen Jahren wünsche, auf meiner Reise nach Spanien <sup>8)</sup> besuchen. Wenn ich dann eine Zeitlang bey Euch gewesen bin, werdet ihr für mein weiteres Fortkommen sorgen. 24. Jetzt geht meine Reise nach Jerusalem, wohin ich, die von den Christen in Achaja und Macedonien zusammengebrachte Beisteuer für ihre armen Glaubensgenossen in Judäa, überbringen will. 27. Ja, sie gaben gerne! Doch war dieses auch ihre Schuldigkeit. Denn so wie die Heiden an dem Evangelio, das sich von Judäa aus verbreitete, Theil nehmen, so müssen sie dagegen ihren Brüdern in Judäa auch mit zeitlichen Gütern anshelfen. 28. Wenn ich dieses Geschäfte vollendet und das Geld dort richtig abgeliefert ha-

---

<sup>8)</sup> Zu dieser Reise nach Spanien ist der Apostel wahrscheinlich nicht gekommen, wenigstens hat man keine Nachrichten von ihr.



ben werde, gedenke ich über eueren Wohnort nach Spanien zu reisen. 29. Komme ich dann zu euch, so komme ich um euch mit Gütern des Christenthums reichlich zu segnen <sup>9)</sup>.

30. Noch beschwöre ich Euch, meine Brüder, bey unserm Herrn Jesu Christo und bey der christlichen Bruderliebe die uns verbindet, daß ihr mir zu Gott stehen helfet:

31. er möge mich doch meinen Feinden in Judäa nicht zur Beute werden lassen, und geben, daß die Beiträge, welche ich nach Jerusalem überbringe, den dortigen Christen recht viel Freude machen. 32. Dann werde ich mit einem um so froheren Herzen zu euch kommen, und es wird mir recht wohl bey euch seyn. 33. Der allseegnende Gott sey euch gnädig. Amen.

---

<sup>9)</sup> Der Apostel meint wahrscheinlich Wundergaben.

---



## Capitel XVI.

---

1. Noch empfehle ich auch unsere Mitchristin Phöbe, Diaconissin der Gemeinde zu Kenchrea, 2. damit ihr sie als eine würdige Christin so aufnehmet, wie es sich für euch als ächte Christen schickt und ihr alle mögliche Unterstützung leistet; denn auch sie hat vielen Christen, ja mir selbst Gastfreundschaft bewiesen. 3. Grüßet die Priska <sup>1)</sup> und den Aquila, meine christlichen Mitarbeiter, 4. welche mir sogar mit Gefahr ihres Lebens

---

<sup>1)</sup> Apost. Gesch. XVIII, 18. Priska und Priscilla ist übrigens ein Name, wie Livia und Livilla.



daß Leben gerettet haben <sup>2)</sup>), wofür sie nicht bloß meinen Dank, sondern den Dank aller Gemeinen unter den Heiden verdienen; 5. grüßet auch die Christengemeine, welche sich in ihrem Hause versammelt. Grüßet meinen lieben Epānetus; 6. die Maria, welche mir so viele Dienste geleistet hat; 7. den Andronikus und den Junias meine Landsleute und Mitgefangene, welche auch den andern Aposteln vortheilhaft bekannt und schon vor mir Christen geworden sind. 8. Grüßet meinen christlichen Freund Amplias; 9. den Urbanus, meinen Mitarbeiter am Evangelio, auch Stachys, meinen Freund, 10. Apelles, den erprobten Christen <sup>3)</sup>); die Familie des Aristobulus; 11. meinen Verwandten den Herodion; die Christen aus der Familie des Narcissus; 12. die thätigen Christinnen Tryphāne und Try-

---

<sup>2)</sup> Es ist ungewiß, ob der Apostel einen im N. T. genannten Vorfall oder einen uns unbekannten meint.

<sup>3)</sup> Nämlich durch Leiden erprobten.



phosa, auch die liebe Persis, welche sich gleichfalls um so viele Christen verdient gemacht hat <sup>4)</sup>. 13. Grüßet unsern vortrefflichen Rufus, und seine Mutter, welche ich wie meine Mutter liebe. 14. Grüßet den Asynkritus, den Phlegon, den Hermas, den Patrobas, den Hermes, auch die Christengesellschaften, welche in ihren Häusern zusammenkommen; den Philologus, den Nereus und seine Schwester, den Olympus und alle seine christlichen Verwandten. 16. Wenn ihr zusammenkommt, so küßet euch Nahmens meiner mit dem heiligen Kusse <sup>5)</sup>. Die Christengemeinen grüßen euch.

17. Ich bitte euch Brüder, hütet euch vor denen, welche im Christenthum Spaltungen veranlassen und Aergerniß verursachen,

---

<sup>4)</sup> Durch Gastfreundschaft.

<sup>5)</sup> Nachdem in den Christenversammlungen das öffentliche Gebeth war verrichtet worden, so umarmten sich die Christen ehe sie das Abendmahl genossen. Origenis Commentarius bey Römer XVI, 16.



ziehet euch von ihnen zurück. 18. Denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern suchen nur ihren Vortheil, und suchen euch durch süße und schmeichlerische Worte an sich zu ziehen. 19. Wie gerne ihr folgsam seyd, ist zu meiner Freude allgemein bekannt, nur wünschte ich, daß ihr eben so vorsichtig seyn mögtet um nicht getäuscht zu werden, als ihr arglos seyd Andere zu täuschen. 20. Möge der Gott des Friedens euch bald ganz vor allen Anfällen des Satans sichern <sup>6)</sup>. Unser Herr Jesus Christus sey euch gnädig.

21. Noch grüßen euch, mein Gehülfe Timotheus, auch Lucius, auch Jason und Sosipet, meine Landsleute. 22. Auch ich, der diesen Brief niedergeschrieben hat <sup>7)</sup>,

---

<sup>6)</sup> Der Hauptfeind des Christenthums nach dem N. T. ist der Satan, er ist die Grundursache alles Bösen, daher auch am Ende der Urheber von Streitigkeiten und Spaltungen. (B. 17.)

<sup>7)</sup> Der Apostel Paulus dictirte häufig seine Briefe einem Andern in die Feder.



Tertius, grüsse euch. Noch grüßet euch mein Wirth Cajus, in dessen Hause sich die ganze hiesige Gemeine versammelt; 23. eben so grüssen euch der Stadtkämmerer Erast und Quartus, der auch ein Christ ist. 24. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sey mit euch Allen. Amen.

25. <sup>8)</sup> 26. Dem aber, der euch durch die Lehre, welche ich predige und die Jesus selbst verkündiget hat, nachdem sie lange Zeit unbekannt war, und nun, wie die Propheten schon vorher sagten, selbst den Heiden bekannt

---

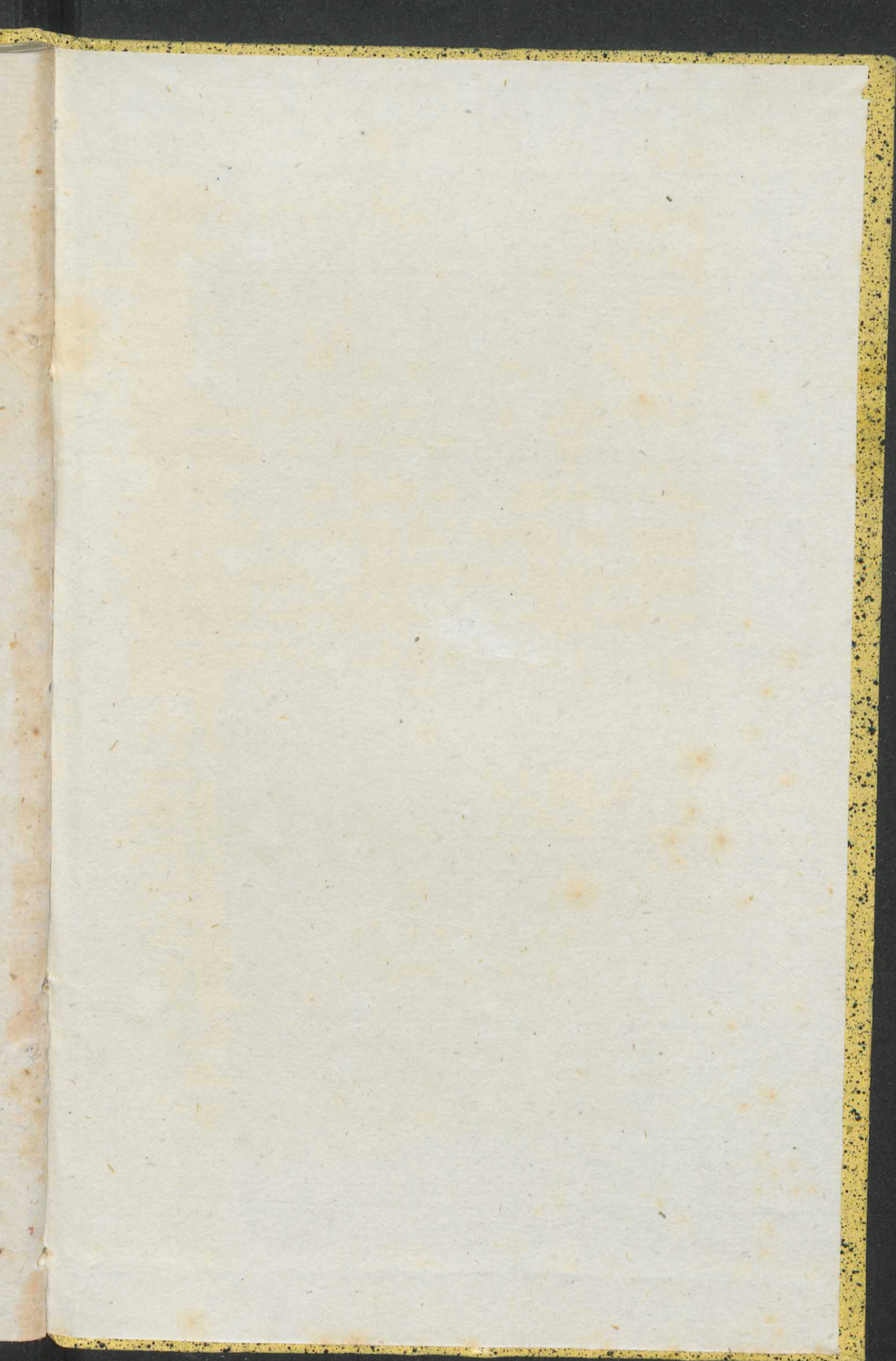
8) Bekanntlich hat die neuere neutestamentliche Critik, den Versen 25 — 27. ihre Stelle gleich hinter Cap. XIV, 23 angewiesen und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß sie dort ursprünglich gestanden haben; weil Paulus diesen Brief wahrscheinlich mehrere Mahle geschlossen (vergl. Cap. XV, 33.) aber immer noch etwas nachgetragen hat. Indessen, da sie dort den Zusammenhang mit Cap. XV, 1. stöhrren, so habe sie hier in der gewöhnlichen Ordnung folgen lassen.



geworden ist, mit Bestigkeit ausrüsten kann,  
27. ihm dem allein weisen Gott, den Jesus  
Christus uns kennen lehrte, sey Ehre in Ewig-  
keit. Amen.

---











# Capitel XVI.

4

borden ist, mit Bestigkeit ausrüsten kann,  
ihm dem allein weisen Gott, den Jesus  
Christus uns kennen lehrte, sey Ehre in Ewig-  
keit. Amen.

